



Nr. 273.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Bfg., außerhalb desselben 12 Bfg., Restamen 25 Bfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspre. 9.

Mittwoch, den 21. November 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustelgebühren 1.65 vierteljährlich, außerhalb derselben 1.85. Im Fernverkehr 1.65. Bestelldatum in Württemberg 30 Bfg.

# Starke englische Angriffe südwestlich von Cambrai.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Hestiger Artilleriekampf in Flandern.

Neue starke Gegenangriffe der Italiener in Südtirol abgewiesen.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 20. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Artillerietätigkeit in Flandern nahm gestern nachmittag vom Houthousterwalde bis Zandvoorde bedeutend zu und hielt auch die Nacht über mit unverminderter Hestigkeit an. Starkes Störungsfeuer lag auf dem Kampfgebiet bei Poehl-Capelle und Paschenbaele. Auch im Artois, beiderseits der Scarpe, bei Bullecourt und Queant, lebte die Geschütztätigkeit auf. Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden im Nahkampf zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nordöstlich von Soissons und auf dem östlichen Marsufer war das Feuer gegen die Vortage erheblich gesteigert, ihm folgte gegen den Chaumewald der Angriff eines französischen Bataillons; er wurde mit schweren Verlusten und unter Einbuße von Gefangenen abgewiesen. Unser Vernichtungsfeuer verschlug den noch mehrfach am Abend zur Wiederholung seiner Angriffe sich rüstenden Feind in seine Vereisstellungen. Unternehmungen eigener Abteilungen nördlich und östlich von Verdun hatten Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front: Auf dem westlichen Wardarufer drangen bulgarische Stoßtrupps in die französischen Gräben ein und machten Gefangene.

Italienische Front: Starke Gegenangriffe der Italiener gegen die von uns eroberten Stellungen am Nordhange des Monte Tomba führten gestern zu erbitterten Kämpfen. Das Feuer unserer Artillerie und Maschinengewehre lichtete die Reihen des in dichten Haufen anstürmenden Feindes; die Infanterie warf ihn in seine Ausgangsstellung zurück. Starkes Feuer hielt in diesem Kampfabchnitt an. In der unteren Piave nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 20. Nov. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Lebhafteste Feuerstätigkeit bei Poehl-Capelle und Paschenbaele. Im Gebiet zwischen dem von Bapaume und Péronne auf Cambrai führenden Straßen hat der Engländer mit starken Kräften angegriffen und Gelände gewonnen. Unsere Gegenmaßnahmen sind in vollem Fluß.

Im Osten keine größeren Kampfhandlungen.

In Italien nichts Neues.

14 500 Quadratkilometer italienischen Bodens erobert!

Was die Italiener in elf blutigen Isonzo-Schlachten an österreichischem Gebiet erstritten, ging ihnen in wenigen Tagen in der zwölften Isonzo-Schlacht wieder verloren. Darüber hinaus aber eroberten die kühnen Angreifer in erfolgreichem Vordringen beträchtliche italienische Gebiete. Bis zum 13. November 1917 ist den Italienern in ihrem eigenen Lande ein Gebiet von rund 14 500 Quadratkilometer entzogen worden.

Eine offiziöse italienische Note zur Kriegslage.

(W.B.) Bern, 21. Nov. Die „Agenzia Stefani“ verbreitet eine offiziöse Note zur Kriegslage, worin es heißt: Im Gebirge zwischen Brenta und Piave nehmen die feind-

lichen Massen an mehreren Stellen an Dichte zu. In mehreren Richtungen werden Bewegungen der Artillerie und solche von Marschkolonnen gemeldet. Die Phase der Vorbereitung ist zu Ende. Eine neue Aktionsperiode wird eingeleitet. Es ist möglich, daß der Feind die Absicht hat, eine große strategische Unternehmung rasch entschlossen zu versuchen, um unsere Flügel zu durchbrechen und uns dann einzuschließen, es ist aber auch möglich, daß der Feind eine langsame, methodische Abnutzungskriegsführung unternimmt. Schließlich könnte er eine Reihe kräftiger Vorstöße wie s. B. vor Verdun versuchen. Wie dem auch sei, der Feind mußte sich bei den letzten Aktionen überzeugen, daß er nicht auf die Auflösung der italienischen Armee infolge mangelnden Widerstandes rechnen kann. Das Land ist einmütig in dem Willen, Widerstand zu leisten, und schickt sich an, in den bevorstehenden großen Kampf zu gehen.

Der Krieg in Südosafrika.

(W.B.) London, 18. Nov. Heeresbericht aus Ostafrika. Auf der Mahombo-Höhebene besetzten unsere Truppen am 14. November Mwititi. Nach schwachem Widerstand setzten sie sich auf dem Höhenlande nordöstlich und westlich Tschiwata fest. Am 15. Nov. besetzten wir Tschiwata nach einem Gefecht auf den Höhen östlich der Missionstation. 46 deutsche Europäer mit 425 Askaris wurden gefangen genommen. Insgesamt meldeten unsere Truppenabteilungen von allen Fronten seit dem 1. November 473 deutsche Europäer und 1042 Askaris als getötet oder gefangen, sowie 4 1/2 Millie Schiffsgechütze, 33 Maschinengewehre und viel Kriegsgerät als erbeutet. Der Feind ist endgiltig aus dem ganzen Mahengebiet vertrieben. (Bemerkung des W.B.: Bereits reits nach ihrer Meldung über die vom 6. bis 8. Nov. stattgehabten Kämpfe wollen die Engländer dicht vor Tschiwata und Mwititi gefanden haben, daß sie erst am 14. und 15. Nov. beide Punkte besetzen konnten, beweist, daß der vorgefundene Widerstand doch nicht so schwach gewesen sein konnte. Damit ist jedoch die Mahombo-Höhebene, wie die Engländer behaupten machen möchten, noch nicht erreicht. Die Angaben über die deutschen Verluste an Menschen und Material können hier natürlich nicht nachgeprüft werden. Im allgemeinen haben sich derartige Meldungen bei früheren Gelegenheiten eist als übertrieben erwiesen.)

Hervorragende Tat eines U-Bootes.

(W.B.) Berlin, 20. Nov. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Wendlandt, griff am 11. November an der spanischen Küste operierende feindliche Seestreitkräfte, die sich auf geringerer Wassertiefe hinter Neken sicher glaubten, mit hervorragendem Schneiden an und vernichtete einen großen englischen Monitor, sowie einen Zerstörer durch Torpedodoppelschuß. Der Feind hatte beim Untergang der Schiffe erhebliche Mannschaftsverluste.

2. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere U-Boote neuerdings 5 Dampfer versenkt. Darunter befanden sich zwei vollbeladene englische Dampfer, die bewaffnet waren.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Zur Kriegslage. — Lloyd George verteidigt sich. — Der ungebrochene Kriegswille der Entente.

Die Italiener haben erkannt, daß es zur Rettung der Piavelinie unbedingt notwendig ist, wenn sie die Gebirgsfront zwischen Piave und Brenta unter allen Umständen halten. Deshalb haben sie in das Grenzgebiet der Sieben Gemeinden, im Bereich von Asiago und weiter östlich bis Querso (7 Kilometer südlich von

Feltre) alle verfügbaren Reserven geworfen, und richten jetzt andauernd gewaltige Massenangriffe gegen diese Front, um das weitere Vorwärtsschreiten der Verbündeten und den Austritt in die Ebene zu verhindern. Denn gelingt es der Armee Konrad, aus dem Gebirge zwischen Piave und Etsch herauszukommen, dann können die Italiener trotz aller Verstärkungen die Piavelinie nicht halten. Die Entente hat sich auf diese Möglichkeit schon vor, und selbst die italienische Presse macht kein Hehl daraus, daß, wenn es gelingt, in die Stellungen zwischen Brenta und Piave eine Bresche zu legen, die Folgen für die Front sehr ernst sein würden. Wie weit die Entwicklung der Dinge an den italienischen Fronten schon gediehen ist, geht aus der Feststellung der italienischen Militärkritiker hervor, daß die Gebirgsfront bis zur Etsch und dem Gardasee in Bewegung zu geraten scheint, da der Artilleriekampf dort schon heftig eingesetzt habe. An der unteren Piave sind noch keine weiteren Änderungen eingetreten. Die strategischen Maßnahmen derselben sind von der Entwicklung an der Gebirgsfront abhängig. Was die englische und französische Hilfe anbelangt, so tröstet ein Pariser Blatt, der „Petit Parisien“, das Organ des neuen Außenministers Pichon, die Italiener damit, daß die französisch-englischen Verstärkungen insgesamt einreisen werden, wenn sie zusammengestellt sind, denn es sei nicht rätlich, sich „in kleinen Paketen“ in die Schlacht zu werfen.

Eine neue Phase der englischen Strategie ist mit dem gestern eingeleiteten starken englischen Angriff nördlich von St. Quentin zu verzeichnen. Wie der deutsche Abendbericht meldet, haben starke englische Kräfte zwischen den von Bapaume und Péronne auf Cambrai führenden Straßen angegriffen. Der Angriffspunkt befindet sich im Zentrum der sog. Siegfriedstellung, deren Vorland bekanntlich im März von Arras bis Soissons geräumt worden war. Jetzt verläuft die neue Front etwa 9 Kilometer östlich Arras—15 Kilometer östlich Bapaume—18 Kilometer östlich Péronne—St. Quentin—La Fere—15 Kilometer westlich Laon—18 Kilometer nordöstlich Soissons, oder 10 Kilometer südwestlich Laon, usw. Die Engländer haben also nun etwa auf der Linie Bourfes (12 Kilometer westnordwestlich von Bapaume)—Gouzeauvaug (18 Kilometer nordöstlich von Péronne) angegriffen. 7 Monate haben sie gebraucht, um hier wieder eine Angriffsgrundlage zu schaffen, so gründlich hatte Hindenburg ihnen das geräumte Gelände verdorben. Der Zweck des Angriffs in diesem Punkt ist, die deutsche Front im Zentrum entweder zu durchbrechen und aufzurollen, was durch gleichzeitige Angriffe in Flandern und französischerseits auf Laon zu zu bewerkstelligen wäre, oder aber soviel wie möglich deutsche Divisionen an der Westfront zu fesseln. Unwahrscheinlich wäre es nicht, wenn an der Westfront von den Engländern und Franzosen jetzt noch vor Winteranfang ein großer Schlag, gewissermaßen eine Generaloffensive geführt würde, denn die Entente hat es nötig, etwas zu machen, wenn sie auf die italienische Katastrophe hin nicht ihr ganzes militärisches Ansehen verlieren will.

Das haben die Alliierten eingesehen, deshalb wurde doch zwecks Beschönigung des erneuten Zusammenbruchs einer der Bundesgenossen die Parole der Einigkeit auch in militärischen Dingen ausgegeben. Und Lloyd George hat jetzt diese Anschauung vor dem englischen Unterhaus verteidigen müssen. Er begründete das wie in Paris damit, daß der Mangel an Zusammenarbeit das Unglück in Italien zur Folge gehabt habe, wie auch aus diesem Grunde die Niederlagen Serbiens

und Rumänens herbeigeführt worden seien. Dem obersten Kriegsrat habe er zugestimmt, weil man einmal den Sieg erreichen wolle, und weil die Regierung nicht wünsche, daß die ganze Last (der Verantwortung) auf England falle. Also wenn es schief geht, dann sind eben alle schuld, und nicht England allein, das ist Lloyd George's Hintergedanken. Abgesehen von der Regierungspresse hat die Verteidigungsrede des englischen Ministerpräsidenten nicht sonderlich befriedigt; man wirft ihm einen schändlichen Rückzug gegenüber seiner Pariser Rede vor, und ein Abgeordneter sagte sogar, es liege im Landesinteresse, wenn diese Regierung so schnell wie möglich gehe. Der Grund der Opposition liegt natürlich darin, daß man glaubt, England werde mit seinen Menschen- und wirtschaftlichen Kräften von dem obersten Kriegsrat zu sehr zur Kriegführung herangezogen werden. Das tut den Engländern natürlich weh. Aber andererseits wird man Herrn Lloyd George in Paris und Rom eben sehr deutlich zu verstehen gegeben haben, wenn ihr nicht ebenso wie wir eure gesamte Kraft in den Dienst der Entente stellt, dann tun wir nicht mehr mit. Und da hat der Engländer eben gute Miene zum bösen Spiel machen müssen.

Aus allen Reden der Ententestaatsmänner in der letzten Zeit geht unzweideutig hervor, daß sie keinerlei Verständigungsfrieden wünschen, sondern nur einen Frieden auf der Grundlage des Sieges. Wir werden uns danach zu richten haben. O. S.

#### Die Antrittserklärung der neuen französischen Regierung. Krieg mit verdoppelter Anstrengung.

(W.B.) Paris, 20. Nov. (Agence Havas.) In der heute nachmittag in den Kammern verlesenen Ministererklärung heißt es: Wir haben eingewilligt, die Regierung zu übernehmen, um den Krieg mit verdoppelter Anstrengung zu führen, damit alle Kräfte besser ausgenutzt werden. Wir treten vor Sie in dem alleinigen Gedanken an den uneingeschränkten Krieg. Wir möchten, daß das Vertrauen, um das wir Sie bitten, ein Akt des Vertrauens zu Ihnen selbst sei und ein Aufruf an die geschichtlichen Tugenden, die uns zu Franzosen gemacht haben. Niemals hat Frankreich so deutlich gefühlt zu leben und zu wachsen in dem Ideal einer Kraft, die in den Dienst des menschlichen Gewissens gestellt wird, und in der Entschlossenheit, immer mehr das Recht unter den Bürgern und Völkern zu befestigen, die fähig sind, sich selbst zu überwinden, um gerecht zu sein. Das ist das Lösungswort aller unserer Regierungen seit Kriegsausbruch. In diesem Programm werden wir festhalten. Wir haben große Soldaten einer großen Geschichte unter erfahrungreichen Führern, die von jenem Geist der höchsten Ergebenheit beseelt sind, die den schönen Ruhm ihrer Väter ausgemacht hat.

#### Wilson klagt sich an.

(W.B.) Amsterdam, 20. Nov. Auf der Konferenz der amerikanischen Federation of Labour hielt Wilson, den Vätern zufolge, eine Rede, in der er u. a. sagte: Die ganze Welt bewunderte vor dem Kriege die Leistungen Deutschlands auf geistlichem und materiellem Gebiete. Die deutschen Männer der Wissenschaft hatten Deutschlands Industrie zur leistungsfähigsten in der Welt gemacht, und die Handelsmarine "Germany" war eine Bürgschaft für solide Arbeit und gutes Material. Alle Märkte der Welt standen Deutschland offen, alle Käufer fürchteten seine zielbe-

wusste, fast unübersehbare Konkurrenz. Amerika vermochte mit Deutschland nicht gleichen Schritt zu halten. Trotzdem waren die führenden Männer Deutschlands nicht zufrieden. Es gibt in Deutschland keine wichtige Industrie, auf die nicht die Regierung ihre Hand gelegt hätte, um sie zu leiten, und, wenn nötig, zu kontrollieren. Deutschlands Fabrikanten und Exporteure konkurrierten unter dem Schutz und mit der Unterstützung der deutschen Regierung. Es war also eine Konkurrenz, die wir innerhalb unserer eigenen Grenzen auf gefeiertem Wege zu verhindern trachteten. Wenn die Deutschen ihre Ware nicht billiger verkaufen konnten, als wir die unsere, konnten sie Beihilfen von ihrer Regierung erhalten, was ihnen ermöglichte, unter allen Umständen billiger zu verkaufen. Die Konkurrenzbedingungen wurden mithin in weitgehendem Maße von der deutschen Regierung unter Aufsicht gehalten. — In dem Wilson zugibt, daß Deutschland vor dem Krieg das leistungsfähigste Land der Welt war, will er sich den Anschein der Gerechtigkeit geben, um nachher umsonst Deutschland verurteilen zu können, was er auch ausgiebig tut. Daß die deutschen Fabrikanten und Exporteure unter dem Schutz und mit Unterstützung der Regierung mit den andern Industrien konkurrierten, ist verlogen. Im Gegenteil wurde stets festgestellt, daß unser Konsumwesen bei weitem hinter dem englischen und amerikanischen zurückstand. Der deutsche Techniker, die deutsche Wissenschaft, der deutsche Kaufmann haben den Wettbewerb erobert. Und das war der Grund, warum England und Amerika Deutschland vernichten wollten. Wilson hat es ja klar und deutlich gesagt: „Amerika vermochte mit Deutschland nicht gleichen Schritt zu halten“. Daß ein solches Eingeständnis den goldgierigen Yankee gleichbedeutend mit dem Entschluß ist, den Konkurrenten auf anderem als wirtschaftlichem Gebiet zu schlagen, ist für jeden Kenner des rücksichtslosen amerikanischen Erwerbscharakters klar. Uebrigens, welchen Grund hätte denn Deutschland haben sollen, Krieg anzufangen, wenn es ihm so gut ging. Aber die andern hatten Grund dazu. Wilson hat hier die schönste Anklage gegen die angelsächsischen Staaten und die Entente gehalten. Die Schriftl.

### Von unsern Feinden.

Zweierlei Nachrichten über die Lage in Rußland.

(W.B.) Kopenhagen, 20. Nov. Nach einer Meldung des „Sozialdemokraten“ aus Haparanda veröffentlicht die ausländische Vertretung der Bolschewiki folgende Meldung über die Lage in Rußland: In Petersburg herrscht Ordnung. Alle Nachrichten über Pogrome sind revolutionsfeindliche Lügen. Am letzten Freitag verbreitete sich in Petersburg das Gerücht, daß Tschernow in die Arbeiterregierung eingetreten sei. Die Mehrzahl der Fronttruppen sei auf Seiten der Arbeiterregierung. Das gleiche sei in Charlow der Fall. In den Kosakengebieten herrscht Uneinigkeit, doch nehmen die armen Bauern Haltung gegen die Kosaken ein. Die ausländische Vertretung der Bolschewiki ist gestern nachmittag 4 Uhr mit Sonderzug nach Petersburg abgereist. „Sozialdemokraten“ bemerkt hierzu: Im Gegensatz hierzu stehen die Telegramme, die von dem englischen Korrespondenten in Petersburg abgesandt worden sind und die Lage in den schwärzesten Farben malen. Namentlich halten sie sich gerne bei dem Kosakengeneral Kaledin auf, der in den meisten englischen Telegrammen als der kommende Mann bezeichnet wird. Man konnte sich denken, daß die englischen Berichte über den Vormarsch Kaledins gegen Petersburg von dem

brennenden Wunsche diktiert werde, die Friedensrevolution durch die Kosaken niederschlagen zu sehen. Wie es sich auch bei den unbefähigten Gerichten verhält, nicht uninteressant ist es, zu sehen, wie das liberale England und das republikanische Frankreich ihre Hoffnung auf die Kosaken setzen. Aber vorläufig liegt kein Grund vor, daß die verhassten Kosaken die freien Arbeiter Rußlands besiegen werden. Nach einer Meldung aus Haparanda, die aus zuverlässiger Quelle stammt, kam es zwischen den Konsuln der Entente und den neuen Behörden in Tornea zu einem ersten Zwischenfall, da die Grenzschutz in Tornea den Paß des Kurriers der Ententeregierung nicht gelten lassen wollte und den Kurrier an der Weiterreise nach Haparanda verhinderte. Die Konsuln der Entente stellten ein Ultimatum, das in einer halben Stunde beantwortet werden sollte, worauf die Behörden die Grenzschutz anwies, den Kurrier passieren zu lassen. Die Behörden in Tornea befehlten, daß alle Waren aus Rußland, die nach den Ententeländern bestimmt sind, zurückgehalten sind als Vergeltungsmaßnahme gegen die englische Verordnung, daß alle englischen Dampfer mit Ladungen aus Archangelst nach England zurückkehren sollen.

#### Abenteuerliche Gerüchte aus Petersburg.

(W.B.) Kopenhagen, 20. Nov. Wie „Berlingske Tidende“ aus Haparanda gemeldet wird, teilen Reisende, die gestern aus Petersburg dort eingetroffen sind mit, in der Hauptstadt sei das Gerücht verbreitet, daß Kerenski sich in Pflom aus Verzweiflung über die Lage erschossen habe und die allgemeine „u“ die sei, daß in 10 Tagen Petersburg ausgehungert sei und die Abreise der Ententebotschafter nahe bevorstehe.

#### Für die Freiheit Indiens.

(W.B.) Kopenhagen, 20. Nov. Der indische Professor Dr. Jaccar aus Delhi, Präsident der mohammedanischen Patriotenliga in Indien, ein bekannter Vorkämpfer für die indische Freiheit, ist auf einer europäischen Agitationsreise hier eingetroffen. „Sozialdemokraten“ veröffentlicht eine Unterredung mit ihm. Dr. Jaccar führte u. a. aus, Europa müsse bei dem kommenden Frieden auch der Sache Indiens sein Interesse spenden. Falls es wirklich wahr sei, daß England für die unterdrückten Völker in den Krieg getreten sei, so müsse Indien die Unabhängigkeit erlangen. Das ganze indische Volk seufze unter der englischen Gewaltherrschaft. Für England sei der jetzige Krieg ein Kosakenkrieg, wie alle seine letzten Kriege. Die wachsende deutsche Kolonialmacht habe in England schwere Besorgnisse hervorgerufen, das darin eine Gefahr für seine Welt Herrschaft erblicke. Bei jeder Friedenskonferenz würden die Indier zugegen sein, denn es gebe keinen gerechten Frieden ohne die Freiheit Indiens.

### Bermischte Nachrichten.

#### Payer Bevollmächtigter Preußens zum Bundesrat.

(W.B.) Berlin, 20. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: In letzter Zeit hat die Presse aller Parteirichtungen lebhaft die Frage erörtert, ob der neue Bizekanzler, Erz. v. Payer, sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niederlegen wird oder nicht. Am Anschluß daran hat sie vielfach Art. 9, Satz 2 der Reichsverfassung kritisiert: Niemand kann gleichzeitig Mitglied des Bundesrats und des Reichstags sein. Demgegenüber ist festzustellen,

### Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg

46. von Berthold Auerbach.  
„Wenn du das nimmst, geh' ich mit,“ sagte er.  
„Was ist's denn?“ fragte Diethelm.  
„Nach's auf.“

Diethelm öffnete und schrie laut auf, daß der Hund bellte. Er hatte einen Schädel mit halbverbrannten Haaren gefaßt. Der alte Schäferle packte ihn am Arme und rief:

„Da, leg deine Hand drauf, das ist mein Medard, da leg deine Hand drauf und schwör, daß du unschuldig bist an seinem Tode. Schwöre, schwöre, so wahr dir Gott in deiner letzten Stunde beistehen mag. Schwöre, und ich will dir Abbitte tun. Red! Jede Minute, die du schweigst, schreit, daß du doch ein Mordbrenner bist. Medard sprich du! da ist dein Mund. Schwöre, Diethelm, schwöre!“

Diethelm war's, als ob alle Höllegeister ihn umzingelten, seine Hand war wie gelähmt, er konnte sich nicht zurückziehen von dem Totenschädel des Ermordeten, aber plötzlich stieß er auf, daß der Schädel die Stube hinabfollerte.

„Du bist ein liederlicher Lump. Mich verhergest du nicht,“ schrie er, und seine ganze Kraft lehrte wieder.

„Woher hast du diese Sachen? Die Ueberreste Medards müssen ehrlich begraben werden.“

„Nimm sie mit, nimm sie mit, wenn du kannst,“ knirschte der alte Schäferle. Diethelm stand auf und sagte mit fester Stimme:

„Ich hab' dir schon einmal gesagt, ich verzeihe

dir, du hast deinen ältesten Sohn verloren, ich mache deinen jüngsten glücklich. Ich verzeihe dir. Morgen ordne ich an, daß alles begraben wird; gib acht, daß sich alles wiederfindet, oder du sollst spüren, wer ich bin.“

Stark auftretend, schritt er hinaus auf die Straße, und als sich mit der Hand über das Gesicht fuhr, merkte er einen Modergeruch. Er wusch sich die Hände lange im Schnee.

Im Waldhorn wunderten sich die Leute wie blaß Diethelm aussah, und wie er große Gläser warmen Weines hinabstürzte, als wäre es kühles Quellwasser.

Freude und Trauer folgten sich auf dem Fuße. Am andern Tage ließ Diethelm die Ueberreste des Entseelten, die der Vater willig herab, feierlich begraben und die Menschen, die Diethelm immer als harten Mann gekannt hatten, lobten ihn sehr, weil er bei dem Begräbnisse so heftig weinte.

Die volle Kraft war wieder über Diethelm gekommen, er besuchte die Brandstätte und ordnete den Bau und fuhr oft mit seinen Rappen über Land. Draußen fühlte er sich erst recht wohl. Zwar blieb es eine Widrigkeit, daß er von jedem neu Begegneten eine Beileidsbezeugung anhören und darauf mit einem Ausruf der Trauer dankend erwidern mußte; war aber dies vorüber, hatte man hin und her den Heuchlerzoll bezahlt, dann überließ man sich ohne Scheu der Freude und dem Glückwunsche. Diese immer wiederkehrende Wahrnehmung, wie lügnerrisch die ganze Welt sei, da man Mitleid darlegte, wo man keines hatte und im Gegenteil jaht Neid empfand, da man Klagen aus-

preßte, wo man Freude vermuten mußte, dieses ganze jämmerliche Possenspiel war für Diethelm fast ein Labsal. Es war ihm recht, daß die ganze Welt schlecht war und es keinen ehrlichen Menschen gibt.

Die ganze Welt verachtete, das ist im Bauernrod wie in der Galauniform das beste Mittel, um nicht zur richtigen Schätzung seines eigenen Wertes zu gelangen.

Diethelm gewöhnte sich an das Bewußtsein seines Verbrechens, wie man sich an ein unheilbares körperliches Leiden gewöhnt; anfangs will sich die gesunde Kraft nicht drein fügen, immerdar eine Behinderung zu finden, nach und nach aber setzt sie sich damit zurecht. Wir sind allzumal gebrechlich und lächerlich, das lernt der Stolz der „Hormütigen“ Kraft einsehen, und es fragt sich nur noch um ein Maß des notwendigen Mangels.

Während Diethelm sich draußen tummelte, war Munde daheim viel beschäftigt und viel bewegt. Er war gerade in entgegengesetzter und doch nicht unähnlicher Lage wie Diethelm. Jedermann glückwünschte ihm zu seiner so überaus günstigen Lebenswendung, und er wollte diese gutherzige Freude der Menschen nicht dadurch stören, daß er ihnen sagte, wie tief er den gräßlichen Tod seines Bruders betrauerte, und daß ein so schwarzer Fleck auf seinem Andenken ruhe, er glaubte, das nicht aussprechen zu dürfen, daß er, wie der Vater ihm täglich vorhielt, aus der Nähe seines Bruders sich sein Glück erbaue.

Fortsetzung folgt.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### R. Oberamt Calw.

Die Herren Ortsvorsteher und Verwaltungsaktuare werden an die baldige Vorlage der noch rüchständigen Voranschläge des Gemeindehaushalts für 1917 erinnert.

Den 17. November 1917.

Amtmann StroppeI, A.-B.

#### An- und Abmeldung beurlaubter oder entlassener Militärpersonen.

Die Gemeindebehörden werden auf den Erlaß des R. Ministeriums des Innern vom 20. Oktober 1917 obigen Betreffs, Staatsanzeiger Nr. 247, zur genauen Beachtung hingewiesen.

Calw, den 15. Nov. 1917.

R. Oberamt: Amtmann StroppeI, A.-B.

#### Kgl. Oberamt Calw.

Die (Stadt-)Schultheißenämter werden an die Erledigung des oberamtlichen Erlasses vom 18. September 1917 betreffend

Sammlung entbehrlicher Gebrauchsgegenstände aus Zinn und Gummi

erinnert.

Den 16. November 1917.

Amtmann StroppeI, A.-B.

#### Befandtsammlung von Garzerfasstoffen.

Der Reichskanzler hat am 1. November eine Bekanntmachung erlassen, nach der jedermann, der mit Beginn des 10. November Garzerfasstoffe in Gewahrsam hat, verpflichtet ist, seine Bestände unter Beifügung versiegelter Proben dem Kriegsaussschuß für pflanzliche und tierische Dese und Fette, G. m. b. H., Sektion Schellak, in Berlin bis zum 25. November 1917 durch eingeschriebenen Brief anzuzeigen.

Auch über Ein- und Ausfuhr sowie Verarbeitung und Verkauf von Garzerfasstoffen enthält die Bekanntmachung wichtige Bestimmungen. Sie ist im Reichs-Gesetzbl. S. 978 abgedruckt.

Calw, den 15. November 1917.

R. Oberamt: Amtmann StroppeI, A.-B.

#### Belohnungen aus Anlaß der Ermittlung feindlicher Agenten.

Wie das R. Ministerium des Innern im Staatsanzeiger Nr. 244 bekanntgibt, hat die Seeresverwaltung verfügt, daß von den Stellw. Generalkommandos Belohnungen wie für die Ergreifung flüchtiger Kriegsgefangener, auch für die Ermittlung feindlicher Agenten, die den in der Volkswirtschaft beschäftigten Kriegsgefangenen zur Flucht verhelfen sollen, gewährt werden können. Als Belohnung kann je nach der Eigenart des Falls ein Betrag bis zu 40 M. angesetzt werden.

Die Ortspolizeibehörden werden auf diesen Erlaß mit Bezug auf den oberamtlichen Erlaß vom 19. Oktober 1915, Calwer Tagblatt Nr. 245 hin-

gewiesen. Auch Polizeimannschaften können gegebenenfalls zu Gelbbelohnungen, Belobungen oder Auszeichnungen in Vorschlag gebracht werden.

Calw, den 15. Nov. 1917.

R. Oberamt: Amtmann StroppeI, A.-B.

#### Verteilungsstelle für Faßbewirtschaftung.

In Stuttgart ist eine Verteilungsstelle für Faßbewirtschaftung errichtet worden, die für Württemberg den An- und Verkauf von Fässern, Kübeln, Bottichen usw. vermittelt.

Bedarfsanmeldungen für neue oder gebrauchte Fässer, Kübel, Bottiche und ähnliche Gebinde sind also in Zukunft an diese Stelle, bezw. ihren Vorstand, Herrn Eugen Schleichner, Stuttgart, Alleenstr. 32, (Fernsprecher 4112) zu richten.

Calw, den 19. Nov. 1917.

R. Oberamt: Amtmann StroppeI.

#### Verkehr mit Natriumalkalien und Soda.

Am 1. November ist eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers in Kraft getreten, nach der Natriumalkalien und Soda nur mit Genehmigung der Zentralkasse für Natriumalkalien und Soda in Berlin abgesetzt werden dürfen. Diese Stelle ist ermächtigt, Natriumalkalien und Soda für die kriegswirtschaftlichen Bedürfnisse in Anspruch zu nehmen.

Die Bekanntmachung ist im Reichs-Gesetzbl. S. 903 und im Staatsanzeiger Nr. 257 abgedruckt.

Calw, den 16. Nov. 1917.

R. Oberamt: Amtmann StroppeI.

#### Zur Viehzählung am 1. Dezember 1917

hat der Bundesrat eine Ausführungsverordnung erlassen, die eine genauere Zählung der Pferde und Schweine anordnet. Die Zahl der Pferde soll hiernach außer nach dem Alter wie bisher auch nach der Beschäftigungsart in Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Industrie, in Privat- und öffentlichem Besitz festgestellt werden, damit für die Haferzuweisung an die Arbeitspferde bessere Grundlagen gewonnen werden. Die Zahl der Schweine, die sonst nur nach Altersklassen getrennt ermittelt wird, wird durch die Verordnung insofern genauer festgestellt, als die Zuchtställe und Zuchtsauen besonders zu zählen sind. Dies ist nötig, da diesen besondere Haferzulagen gewährt werden und die Behörden ein Interesse an Feststellung der in jedem Falle zu erhaltenen Zuchtbestände haben.

#### Reicher Viehstand.

(S. 10.) Man schreibt uns: Wer zurzeit in den Landwirtschaft bezw. Viehzucht treibenden Bezirken Gelegenheit hat, in die Stallungen der Bauern einen Blick zu werfen, der ist überrascht, diese Stallungen mit Rindvieh überfüllt zu sehen. Es braucht einem deshalb nicht bange zu sein um die Fleischernährung des Volkes. Dabei ist zugleich unverkennbar, daß nicht nur die Quantität, sondern besonders auch die Qualität des Viehes zurzeit geradezu hervorragend ist, was eine Folge des vorzüglichen Futters, nicht zuletzt aber auch der guten Weide des Nachherbstes ist. Allein trotz dieses sichtbaren Segens kann sich der Landwirt und derjenige, der es mit der genügenden Ernährung des Volkes ernst meint, einer keineswegs geringen Sorge nicht verwehren. Wenn nämlich das jetzt so gut genährte Vieh nicht zur rechten Zeit Absatz findet, so vermag der Bauer den starken Viehbestand, der immer wieder Zuwachs erfährt, auf die Dauer nicht mehr in so umfassender Weise zu ernähren, wie jetzt. Bei erheblich spätem Verkauf erleidet daher nicht nur der Bauer einen Verlust bei seinem Erlös, sondern auch die Quantität des Fleisches selbst wird bei weniger umfassender Ernährung geringer sein. Es geht also bei zu weiter Hinauschiebung des Viehverkaufs dem Volke eine nicht wieder zu ersiehende Menge an Fleischernahrung verloren. Es sollte daher dieser Gesichtspunkt von den maßgebenden Behörden nicht übersehen werden. Hier kommt noch in Betracht, daß auch durch die vorgeschriebene Ablieferung von Heu dem Landwirt die notwendige Futtermenge für seinen Viehstand viel rascher verloren geht.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seitzmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

daß Erz. v. Payer sich und Stimme im Reichstage bereits dadurch verloren hat, daß er ein besoldetes Reichsamt angenommen hat. Sein Reichstagsmandat könnte er nur durch eine neue Wahl wieder erlangen (Art. 21, Abs. 2 der Reichsverfassung). Nur in diesem Falle käme die Bestimmung des Art. 9, Satz 2 der Reichsverfassung in Betracht. Somit hat sie zurzeit für die staatsrechtliche Beurteilung des Falles gar keine Bedeutung.

(WB.) Berlin, 20. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Payer, ist durch das Kgl. Preuß. Staatsministerium auf Grund allerhöchster Ermächtigung zum Bevollmächtigten Preußens zum Bundesrat ernannt worden.

#### Rücktritt des Leiters des Reichswirtschaftsamts, Dr. Schwander.

(WB.) Berlin, 20. Nov. (Amtlich.) Der heutige Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht folgende Bekanntmachungen: Seine Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht, den Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts Dr. Schwander unter Verleihung des königlichen Kronenordens II. Klasse mit dem Stern mit dem heutigen Tage von seinen Ämtern zu entbinden und an seiner Stelle den Unterstaatssekretär von Elßaß-Lothringen, Freiherrn von Stein, zum Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts unter Verleihung des Charakters als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Erzellenz zu ernennen. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zu dieser Meldung, für den Rücktritt kämen ausschließlich persönliche Gründe in Betracht; der Staatssekretär glaube, wegen seines Gesundheitszustandes die Arbeitslast nicht tragen zu können. Wie man aus den verschiedenen Pressekommentaren jedoch unschwer ersehen kann, dürfte es nicht nur der „Gesundheitszustand“ des schon als Oberbürgermeister von Straßburg als Verwaltungsmann und Sozialpolitiker hochgeschätzten Mannes sein, es scheinen ihm von bestimmter Seite Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden zu sein, man sagt wegen seiner Geistesgegenwart zu einer Erweiterung des Koalitionsrechtes der Arbeiter. Aber auch in den Fragen der Uebergangswirtschaft scheint er Gegner gefunden zu haben. Eigentümlich ist es, daß auch der Unterstaatssekretär des Kriegsernährungsamts, Dr. August Müller, der frühere Leiter der deutschen Konsumgenossenschaften, ebenfalls

Rücktrittsabsichten zu haben scheint. Wir werden wohl noch weiteres über diese Aenderungen abwarten müssen, ehe ein abschließendes Urteil daran geknüpft werden

#### Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. November 1917.

#### Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 624.

Auer, Georg, Gestr., 14. 7., Neubulach, l. verw. — Eichenhardt, Paul, Gestr., 29. 7., Dachtel, l. verw. — Egel, Christoph, 20. 2., Würtlingen, l. verw. — Faas, Michael, 6. 1., Altburg, l. verw. — Gadenheimer, Georg, 7. 11., Ottenbromm, l. verw. b. d. Tr. — Hennefarth, Johannes, 29. 10., Zwerenberg, verm. — Heydt, Friedrich, Gestr., 16. 3., Althengstett, l. verw. — Soos, Johannes, 13. 11., Unterhaugstett, l. verw. — Kübler, Gottlieb, 31. 7., Breitenberg, l. verw., b. d. Truppe. — Maier, Robert, 14. 1., Ostelsheim, verm. — Proß, Friedrich, Gestr., 30. 8., Altburg, l. verw. — Seeger, Georg, 7. 6., Giltlingen O. A. Nagold, gef. — Volk, Michael, 26. 9., Altburg, Schw. verm.

#### Belohnung.

\* Dem Kaufmannslehrling Bruno Zapp bei den Vereinigten Deckfabriken hier, wurde für die Verhinderung von zwei entwichenen kriegsgefangenen Russen unter Anerkennung seines tatkräftigen Verhaltens eine Belohnung von 6 M. zuerkannt.

#### Erpreßgutverkehr.

Wie aus den amtlichen Nachrichten hervorgeht, wird im Verkehr mit den preußisch-bayerischen, sächsischen und bayrischen (rechtsrheinischen Netz) Staatsbahnen, die Erpreßgutfracht einschließlich der Mindestfracht verdoppelt. Die genannten Eisenbahnverwaltungen haben in ihrem Binnenverkehr die Erpreßgutfracht verdoppelt, weil sich das Bedürfnis ergeben hat, zur Erleichterung der Betriebsverhältnisse nicht dringliche Güter von der Erpreßgutbeförderung zurückzuhalten und die Tarifverhältnisse der gleichzeitig eintretenden Aenderungen des Tarifs für den Gepäckverkehr anzupassen. Die württ. Eisenbahnverwaltung hat ebenso wie die badische Staatsbahn, sowie die Reichsbahnen in Elßaß-Lothringen und die bayerische Staatsbahn, vorläufig für ihren Binnenverkehr von einer entsprechenden Erhöhung des Erpreßguttarifs abgesehen. Weiterhin hat die bad. Staatsbahn den ermäßigten Erpreßguttarif für landwirtschaftliche Erzeugnisse außer Kraft gesetzt; die württ. Staatsbahn will ihn für ihren Binnenverkehr und für den bayerisch-württembergischen Verkehr zunächst beibehalten.

#### Stadtschultheißenamt Calw.

Seit Einführung des

#### Bestellmarken-Systems für den Verkauf von Zucker, Butter und sonstige Lebensmittel

kommen immer wieder eine Anzahl Verbraucher aufs Rathaus oder in die Geschäfte, welche aus irgend welchen Gründen unterliegen, ihre Bestellmarken rechtzeitig bei den Kleinhändlern abzugeben und dennoch mit den betr. Waren beliefert werden wollen.

Dies war in der Uebergangszeit noch verzeihlich, muß aber jetzt unbedingt ein Ende nehmen.

Zucker ist spätestens am 3. jeden Monats, Butter spätestens am Dienstag jeder Woche und die übrigen Lebensmittel innerhalb der im Ausschreiben genannten Zeit zu bestellen. Wer die Waren innerhalb dieser Zeiten nicht bestellt, verliert den Anspruch und kann künftig unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden.

Calw, den 16. November 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreiß.

#### Stadtkinder aufs Land!

Die größte Zahl der Stuttgarter Kinder, die im Lauf des Sommers auf dem Lande in Privathäusern aufgenommen waren, ist nunmehr zurückgekehrt. Die Kinder wissen nicht genug zu erzählen von der freundlichen Aufnahme, die sie gefunden haben. Die Unterzeichneten erlauben sich, allen Beteiligten, insbesondere den Pflegeeltern, dann aber auch den Vertrauensmännern und allen denen, die sich um die Sache angenommen haben, den herzlichsten Dank für die Mühe und für die Sorgfalt auszusprechen, mit der sie sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben.

Schulrat Eisele, ev. Bezirkschulamt II; Professor Dr. Gastpar, l. Stadtkanzler; Mittelschullehrer Hausmann, l. Vors. des ev. Bezirkslehrervereins Stuttgart; Hauptlehrer Hirner, l. Vors. des kath. Bezirkslehrervereins Stuttgart; Oberbürgermeister Lautenschlager; Polizeidirektor Gemeinderat Dr. Ludwig; Oberkirchenrat Prälat Mangold; Stadtpfarrer Mayer; Schulrat Dr. Mosapp, ev. Bezirkschulamt I; Mittelschullehrer Reichert; Stadtdekan Oberkirchenrat Dr. Traub; Schulrat Dr. Treutler, kath. Bezirkschulamt.

#### Aufgeweckter

#### Junge

kann sofort als Schriftsetzerlehrling eintreten.

A. Delschläger'sche Buchdruckerei.

#### Kräftiger junger

#### Bursche

findet dauernde Beschäftigung in der Druckerei ds. Bl.

## Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Württ. Kriegsministeriums zur freiwilligen Meldung gemäß § 7 Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Zur Verwendung bei Militärbehörden im besetzten Gebiet werden eine größere Anzahl

### tüchtiger kaufmännischer Kräfte

insbesondere auch gewandte Lageristen gesucht.

Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten freie Eisenbahnfahrt vom Ort des Dienstantritts zum Bestimmungsort und zurück, freie Verpflegung und Unterkunft, freie ärztliche und Lazarettbehandlung und freie Benutzung der Feldpost. Außerdem erhalten sie eine ihren Leistungen entsprechende Barvergütung.

Meldungen nimmt zur Weiterleitung entgegen: Hilfsdienstmeldestelle Stuttgart, Kanzeistraße 24 (auf Umschlag schriftlicher Meldungen ist zu bemerken V. S. i. b. G.).

Beizubringen ist bezw. der schriftlichen Meldung beizufügen: Leumundzeugnis, Personalausweis mit aufgesteckter Photographie oder Reisepaß, erforderlichenfalls Abfahrtschein.

Meldungen von Wehrpflichtigen d. h. von Männern im Alter von 17—48 Jahren wollen unterbleiben, da sie für diese Stellen nicht in Frage kommen.

Das Kriegsministerium, Abteilung Weka, weist noch ausdrücklich darauf hin, daß fleißigen, arbeitswilligen und nationalgesinnten Männern, die noch keinen Hilfsdienst im Sinne des Gesetzes tun, im besetzten Gebiet Gelegenheit geboten ist, für ihr Vaterland befriedigende Arbeit bei auskömmlicher Bezahlung zu leisten, zumal in Anbetracht der großen Anzahl verschiedenartiger freier Posten jeder entsprechend seinen Leistungen und Fähigkeiten untergebracht werden kann.

Stuttgart, den 19. November 1917.

K. W. Kriegsministerium,

Abteilung für Waffen, Feldgerät und Kriegsamtsangelegenheiten:  
v. Tognarelli.

Calw.

### Der Inhalt der Latrinengrube

am Gehlinger Weg wird am

Freitag, den 23. November 1917, vormittags 11 Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 5, im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Käufer sind eingeladen.

Calw, den 20. November 1917.

Stadtpflege: Frey.

Calw.

### Die Wagenteile

von 2 abmontierten 2rädigen älteren Feuerspritzen werden am

Freitag, den 23. November 1917, vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,

im Rathaus, Zimmer Nr. 5, verkauft. Besichtigung von 11 Uhr ab im Spritzenhaus. Käufer sind eingeladen.

Calw, den 20. November 1917.

Stadtpflege: Frey.

### Geben für den Weihnachtbaum

des Evangelischen Sonntagsblattes

ist gerne bereit in Empfang zu nehmen

Luisa Reger Wwe.

## Arbeitsübertragung.

Meine verehrliche Kundschaft bitte ich, mir zugebacht

### Schleiferei- u. Reparaturarbeiten

von Messer und sonstigen Stahlwaren künftig durch Herrn

Messerschmiedmeister Stolz, Lederstr. 168, hier

mit dem ich diese Vereinbarung getroffen habe, ausführen zu

lassen, da ich z. Zt. keinen Gehilfen habe, selbst aber durch

meine frühere Handverletzung an der Ausführung dieser Ar-

beiten behindert bin.

Hochachtungsvoll

Messerschmied Herzog.

## Bauernleinen

grau und weiß, für Schürzen, Kleider und Decken geeignet,

nimmt im Lohn zum echt blau färben an,

in größeren und kleineren Abschnitten zu billigsten Preisen. Auch

kaufe ich Leinen und Halb-Leinen,

zu hohen Preisen.

Eduard Bausch, Pforzheim-Brüdingen.

Gehingen, den 21. November 1917.

## Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teile ich Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mir nach 14monatlichem bangen Warten die überaus schmerzliche Nachricht zugegangen ist, daß mein innigstgeliebter Mann, unser treubeforgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel



**Karl Kühnle,**

am 5. September 1916 in treuer Pflichterfüllung im Alter von 35 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die tieftrauernde Gattin: **Emma Kühnle**  
mit ihrem Kind **Otto.**

Trauer Gottesdienst: Sonntag, den 25. November,  
nachmittags 1/2 Uhr.

## Geben Sie

heute noch Ihre Anzeigen auf für die Weihnachtstafel des Calwer Tagblattes!!

Die Firma **Max Zucker, Weilderstadt,**  
Maschinenhandlung mit Maschinenbaureparaturwerkstatt

empfiehlt ihr großes Lager von

**Maschinen, Geräte  
und Ersatzteilen.**

Lieferung und Reparaturen rasch und billig.

Empfehle für die Wintermonate

**Carbid-Tischlampen,**

**Carbid-Hängelampen,**

**Carbid-Wandslampen,**

**Carbid-Ginnsackbehälter,**

sowie

**Brenner, Brennerreiniger**

und **Carbid** zu billigen Preisen.

Julius Zimmermann, Weilderstadt.

## Laufmädchen

gesucht.

Marktplatz 45 II.

## Unkrantjamen

(Taubenfutter)

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Muster und Preis an

**H. B. Leicht, Stuttgart,**

Seufferstraße 51.

Neue

## Fahrpläne

für den Bezirk

sind auf der Geschäftsstelle dies. Blatt.  
das Stück zu 10 Pfg. zu haben.

Gehingen.

Der Unterzeichnete verkauft am  
Donnerstag, d. 22. ds., einen bis  
10. Mai nächsten Jahres 5 Jahre  
alten

## Braunwallachen,

geeignet für schweren Zug, fehlerfrei,  
preiswürdig, unter aller Garantie.

**L. Gehring, zum Rötle.**

Liebersberg.

Einen Wurf

## Milch- Schweine

verkauft am Donnerstag, nach-  
mittags 1 Uhr

**Friedrich Zunt.**

Altburg.

Eine 38 Wochen trüchtige starke

## Kalbin,

aus Schaffen ge-  
wöhnt, verkauft

**Friedrich Kentschler,  
Zimmermann.**

Ein schönes Zucht-

## Rind

verkauft

**Albert Pfeiffle Stammheim.**

Kaufe ständig

## Fleisch

von gefall. Vieh,

jeder Art,

zu Fischfutterzwecken

**H. Groppe Rohrdorf-Nagold**

Telefon 60.

Eine willkommene

Feldpost

ist für den Feldgrauen

das Heimatblatt.